

AUDIO TEST

STEREO | STREAMING | HIGH END

Vinylkultur

Plattenspieler der Extra-Klasse: Acoustic Solid, Rega und Input Audio



Exklusivtest

So spielt Denons neues Multiroomsystem HEOS auf



Metall, Lack und viel Druck:
So werden Schallplatten gepresst

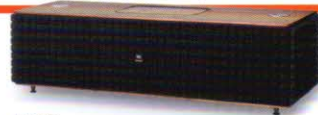
Stereo im Kleinformat

Aktive Soundwunder im Test: Nubert, Swans, Adam, Genelec, Fostex, Mackie



High-End-Streaming
Krells Connect setzt Standards

All-in-One-Speaker
AirPlay, Bluetooth, DLNA von JBL



Alle Testgeräte der Ausgabe 7/2014



84

Acoustic Solid
Wood Black Midi



38

ADAM Audio
Artist 5



40

Fostex
PX-5



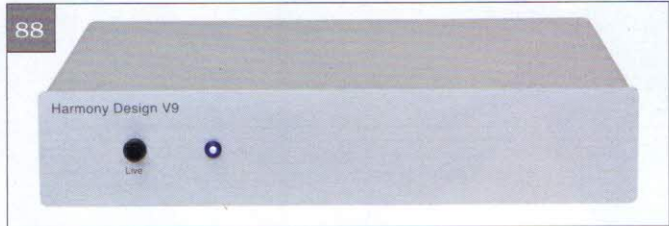
52

Fostex
PC-100USB



42

Genelec
G One



88

Harmony Design
V 9



16

HEOS
by Denon



90

Highendnovum
PMR LP One



82

Input Audio
Starter



95

JBL
Authentics L16



92

Krell
Connect



44

Mackie
MR5mk3



46

Nubert
nuPro A-100



86

Rega
RP8



32

Samsung
Level Over



48

Swans
M200-MKIII



28

SPL
Phonitor 2



34

Samsung
Level On



Formwandler

Der RP8 wirkt auf den ersten Blick wie ein typischer Rega, den wir schon seit vielen Jahren kennen. Doch im inneren Skelett verbirgt sich etwas so Ungewöhnliches, das wir nicht erwartet haben.

Torsten Pless

Rega ist seit über 40 Jahren erfolgreich am Markt und produziert so ziemlich alles, was das klassische Hi-Fi-Herz begehrt. Die Geschichte geht auf das Jahr 1973 zurück, in dem Firmengründer Roy Gandy seinen ersten Plattenspieler, den Rega Planet und später das Erfolgsmodell Planar, entwarf. Charakteristisch ist seit jeher das schlichte Design der britischen Dreher, das sich noch bis heute hält. Mit dem RP8 wird dieses Erfolgsprinzip auf die Spitze getrieben, indem man den Plattenspieler skelettartig zergliedert. Mit anderen Worten: Nachdem wir den RP8 aufgebaut haben, dürfen wir ihn wieder auseinandernehmen. Was zunächst so unverständlich klingt, ist allerdings ganz einfach, denn wir heben den inneren Kern aus dem äußeren einfach heraus. Damit erhalten wir einen geschwungenen Plattenspieler, der bis auf den letzten Zentimeter

voll ausgestattet ist. Der äußere Rahmen dient lediglich Fans des typischen Rechteck-Designs und denjenigen, die eine Staubschutzkappe über ihrem Dreher wollen. Wir entscheiden uns für die reduzierte Variante, die der Leichtbauphilosophie von Roy Gandy ohnehin mehr entspricht. Wer lieber den großen Auftritt bevorzugt, jedoch vor unnötiger Klangbeeinflussung zurückschreckt, darf ruhig aufatmen. Die beiden Elemente gehen Fuß in Fuß ineinander und werden elastisch auf drei Gummiringen gelagert, welche die Zentrierung des Innentellers übernehmen. Zwischen den beiden Chassis bleibt ein ausreichendes Spaltmaß, das eine gegenseitige Einflussnahme verhindert. Besonders auffällig ist das geringe Gewicht, das der RP8 auf die Waage bringt. Mit unter 4 Kilogramm steht er im deutlichen Gegensatz zu panzerartigen Modellen aus

der hohen zweistelligen Gewichtsklasse. Die Leichtbauweise soll die Übertragung von Motor- und Lagergeräuschen auf den Teller verhindern. Anstelle des typischen Holzverbundes greift Rega auf unkonventionelle Alltags-Technologien zurück. Das Innere besteht aus einem mit Stickstoff aufgeschäumten Kern aus einem geschlossen-porigen Kunststoff, der von zwei Phenolharzplatten zusammengehalten wird. Diese Sandwichkonstruktion bietet eine hohe Steifigkeit und innere Dämpfung, die sich positiv auf das Resonanzverhalten des Plattenspielers auswirkt. Billig sieht beileibe anders aus. Der Bereich zwischen dem Tellerlager aus Aluminium und der Tonarmbasis ist ober- und unterhalb des Chassis ergänzend versteift. Die Verstrebungen aus Magnesium sind direkt auf dem Gehäuse angebracht und sollen Resonanzen weiter minimieren.